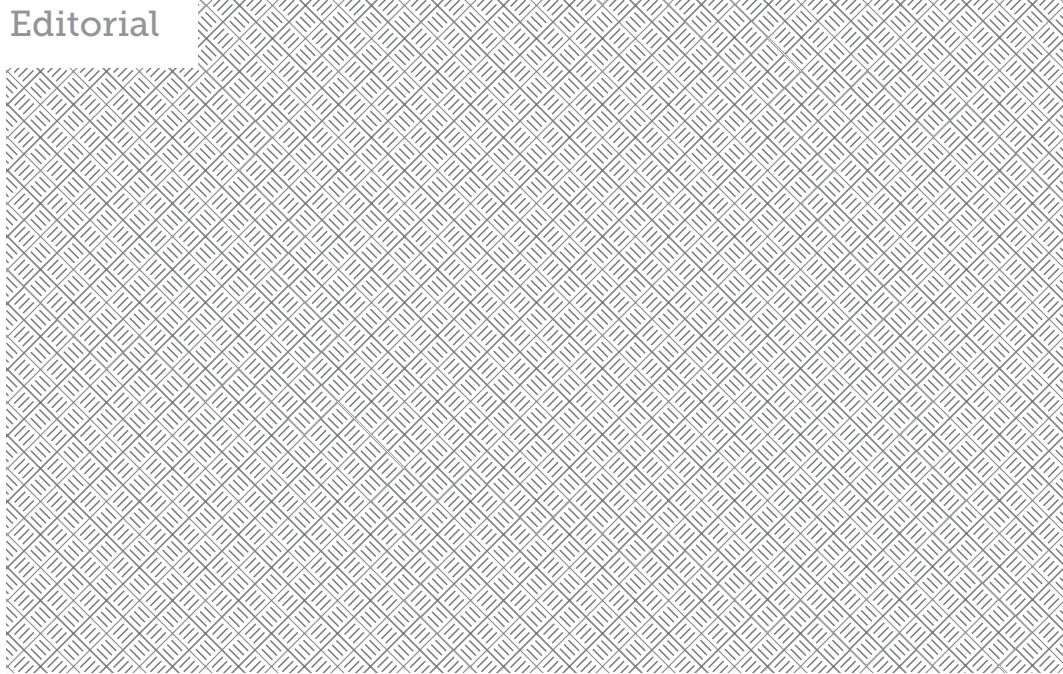



Editorial




 Die dritte Ausgabe der *Regards croisés* ist dem deutschen Kunsthistoriker Stefan Germer gewidmet. Während unser letztes Heft ein thematisches Dossier zur Gotik und zum Begriff des Gotischen enthielt, knüpfen wir nun wieder an unser Vorhaben an, regelmäßig mit jedem zweiten Heft KunsthistorikerInnen und PhilosophInnen aus dem deutsch- oder französischsprachigen Raum vorzustellen, deren Werk unserer Auffassung nach eine stärkere Rezeption im jeweils anderen Sprachraum verdient. So stellten etwa die AutorenInnen des Dossiers unserer ersten Ausgabe den französischen Kunsthistoriker Daniel Arasse auch einem deutschsprachigen Publikum vor.

Das Werk Stefan Germers musste uns im Sinne der Leitidee der *Regards croisés* besonders interessieren, da der 1990 jung verstorbene Kunsthistoriker wie kaum ein anderer Akzente in der deutschen Frankreichforschung zum 17. und 19. Jahrhundert gesetzt hat. Trotz Germers internationalem Engagement und seiner Beteiligung insbesondere an deutsch-französischen kunsthistorischen Debatten sind bisher lediglich zwei seiner Aufsätze ins Französische übersetzt worden: das Vorwort der 1994 von ihm herausgegebenen *Vies de Poussin* (in einer Übertragung durch Olivier Schefer) und ein postum veröffentlichter Aufsatz über Géricault.¹ Erst mit der Übersetzung von Germers umfassender Studie *Kunst – Macht – Diskurs. Die intellektuelle Karriere des André Félibien im Frankreich von Louis XIV.*, die gerade in Vorbereitung ist, wird eine seiner Monographien der französischsprachigen Leserschaft zugänglich werden.²

Die AutorenInnen, die wir für die Dossiertexte der vorliegenden Ausgabe der *Regards croisés* gewinnen konnten, zeigen die Vielseitigkeit Stefan Germers

Regards croisés.

Deutsch-französisches Rezensionjournal
 für Kunstgeschichte und Ästhetik
 Nummer 3 / 2015.

auf, der seine Texte nie nur als distanzierter Historiker verfasste, sondern immer auch als persönlich involvierter Intellektueller (Beitrag von Hubertus Kohle) und dies bis zu seinen letzten Untersuchungen zum 17. Jahrhundert (Beitrag von Thomas Kirchner), zum Beispiel im Rahmen seines Buches über die „intellektuelle Karriere“ André Félibiens. Zuvor war bereits Germers groß angelegte Studie *Historizität und Autonomie. Studien zu Wandbildern im Frankreich des 19. Jahrhunderts. Ingres, Chassériau, Chenavard und Puvis de Chavannes* durch den außergewöhnlichen, bis dahin wenig beachteten Untersuchungsgegenstand aufgefallen. Bemerkenswert ist sie aber insbesondere, weil Germers Verständnis der Formen als „Träger von Ideologien“ im sozialen, institutionellen und psychischen Sinn der damals verbreiteten Tendenz zur Betonung der Autonomie der Künste entgegenstand.³ Die Methoden der Kunstgeschichte befragte Germer auch in seinen Reflexionen über das Verständnis der Geschichte, die etwa seine Überlegungen zu den Gemälden Édouard Manets prägen⁴ (Beitrag von Julie Ramos). Dabei hatte er stets auch die Zeitgenossenschaft seines Fachs im Blick und dies in einer Zeit, in der Debatten über Gegenwartskunst in den kunsthistorischen Instituten in Deutschland rar bis unerwünscht waren. Besonders diesem Anliegen wie auch dem Verständnis von Kritik als engagierter Kunstwissenschaft hat Germer gemeinsam mit Isabelle Graw durch die Gründung der *Texte zur Kunst* 1990 ein dauerhaftes Fundament verliehen (Beitrag von Peter Geimer).

Gerade wenn es uns darum zu tun ist, bisher unbekanntere AutorInnen in beiden Sprachräumen vorzustellen, sind die deutschen und französischen Übersetzungen der Dossiertexte unabdingbar für die *Regards croisés*. Während der Arbeit an den ersten drei Ausgaben der *Regards croisés* hat sich die Herausforderung des Übersetzens daher als ein besonderer Nukleus unseres Projektes herauskristallisiert. Von Beginn an hat die wechselseitige Übersetzungsarbeit auch die grafische Gestaltung des Journals wie das Logo der *Regards croisés* bestimmt. So ergab sich für uns nun der Wunsch, die vielfältigen kulturellen Erscheinungsmöglichkeiten von ‚Übersetzungen‘ – im weitesten Sinne des Wortes – in einem eigenen Heftteil, den *Projets croisés*, im Journal zu verankern. Hier möchten wir mit denjenigen in ein Gespräch eintreten, die über ihre Arbeit den kulturellen Austausch des deutsch- und französischsprachigen Raums gestalten, beispielsweise ÜbersetzerInnen, VerlegerInnen oder KuratorInnen. Den Auftakt bildet in dieser Ausgabe unser Interview mit dem französischen Autor und Philosophen Olivier Schefer über dessen langjährige Tätigkeit als Übersetzer. Ausgangspunkt dieses Gesprächs ist seine Übersetzung im Rahmen der 1994 von Stefan Germer herausgegebenen Ausgabe der *Vies de Poussin*.

Den wechselseitigen Blicken auf Neuerscheinungen zur Kunstgeschichte und Ästhetik in verschiedenen Epochen im jeweils anderen Sprachraum ist auch in diesen *Regards croisés* wieder mit den deutschsprachigen Rezensionen französischer Publikationen und umgekehrt den französischen Besprechungen von Veröffentlichungen aus dem deutschen Sprachraum ein besonderer Platz reserviert. In diesen Rezensionen vollzieht sich nicht zuletzt eine Übersetzungsarbeit im Kleinen, die dazu beitragen soll, den Austausch zwischen den beiden Sprachräumen weiter zu vertiefen.

Unser besonderer Dank gilt den vielen Autorinnen und Autoren, die sich auf dieses zweisprachige Projekt in seiner dritten Ausgabe eingelassen haben. Schließlich gebührt

weiterhin unser Dank der HiCSA (Université Paris 1 – Panthéon-Sorbonne), dem Deutschen Forum für Kunstgeschichte Paris, der Kunstakademie Münster und der Humboldt-Universität zu Berlin für die großzügige institutionelle wie finanzielle Unterstützung.

1. Stefan Germer (Hg.), *Vies de Poussin. Bellori, Félibien, Passeri, Sandrart*, Übersetzungen aus dem Italienischen von Nadine Blamoutier, aus dem Deutschen in das Französische von Olivier Schefer, Paris 1994. Stefan Germer, „Peurs plaisantes: Géricault et l'inquiétante étrangeté à l'aube du XX^e [sic] siècle“, in: Bruno Chenique u. Sylvie Ramond (Hg.), *Géricault. La folie d'un monde*, Ausst.-Kat., Lyon, Musée des Beaux-arts, Paris 2006, S. 15–31; ersch. in Engl.: „Pleasurable Fear: Géricault and Uncanny Trends at the Opening of the Nineteenth Century“, in: *Art History* 22/2, 1999, S. 159-183, sowie später auf Dt.: „Die Lust an der Angst – Géricault und die Konjunkturen des Unheimlichen zu Anfang des 19. Jahrhunderts“, in: Klaus Herding u. Gerlinde Gehrig (Hg.), *Orte des Unheimlichen. Die Faszination verborgenen Grauens in Literatur und bildender Kunst*, Göttingen 2006, S. 159–191.
2. Stefan Germer, *Kunst – Macht – Diskurs. Die intellektuelle Karriere des André Félibien im Frankreich von Louis XIV.*, München 1997; Übersetzung in das Französische von Aude Virey-Wallon mit dem Titel: *Art – pouvoir – discours. La carrière intellectuelle d'André Félibien dans la France de Louis XIV.*, in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Forum für Kunstgeschichte in Paris, Veröffentlichung geplant für November 2015.
3. Stefan Germer, *Historizität und Autonomie. Studien zur Wandmalerei im Frankreich des 19. Jahrhunderts: Ingres, Chassériau, Chenavard und Puvis de Chavannes*, Hildesheim 1988.
4. Stefan Germer, „Le répertoire des souvenirs“. Zur Reflexion des Historischen bei Manet“, in: Manfred Fath und Stefan Germer (Hg.), *Édouard Manet. Augenblicke der Geschichte*, München 1992, S. 40–54.

